

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

50. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 25. Januar 1912.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 10.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Vor zwanzig Jahren (Fortsetzung).
Das Buchgewerbe im Auslande: Frankreich. — Holland. — Großbritannien. — Amerika. — Südwestafrika.
Korrespondenzen: Amsbach. — Bielefeld. — Breslau. — Erlangen. — Gillingen. — Frankfurt a. M. — Freiberg i. S. — Friedberg-Waldmühlheim-Büsch. — Geldern. — Glauchau. — Gomburg v. d. G. — Huesho. — Karlsruhe (W. S.). — Klee. — Liebenwerda. — Leipzig. — Marneburg. — Meudann (Mn.). — Oberhausen. — Osnabrück a. M. — Quefnitzburg. — Maffenburg-Löben (Ohr.). — Nemscheid. — Sautgau. — Trebbin. — Tübingen. — Wiesbaden (W. S.). — Wittenberg.
Kundschau: Buchgewerbliche Vorträge in Leipzig. — Parlamentsbetret zugunsten der Internationalen Graphischen Ausstellung. — Buchdruckerei. — Begriffsverwirrung und Leid. — Druckereibrand. — Eine deutsche Armeekorpszeitung. — Tarifvertragsgegner in der Hamburger Bürgerchaft. — Neues englisches Verlagsrecht. — Das Unglück Bismarcks. — Termin der Reichstagsberatung. — Invalidenversicherung und Selbstversicherung. — Die Reichsversicherungsordnung als Offiziersversorgung. — Wohlfahrtsvereine als Versicherungsanstalten. — Wohlfahrtsvereine eines Betriebs. — Wohlfahrtsvereine. — Wohlfahrtsvereine. — Wohlfahrtsvereine.
Literarische: Rühmes Jahrbuch für 1912.

Vor zwanzig Jahren.

(Fortsetzung statt Schluß)

Noch eines andern Ereignisses unter den bedeutenderen Momenten der Geschichte des Verbandes sei in diesen Tagen gedacht. Es führt uns aber um 40 Jahre zurück und ist leider auch schmerzlicher Natur für die Gehilfen. Am 13. Januar 1872 nahm nämlich in Stuttgart ein langwieriger, für unsere Sache unglücklich verlaufener Kampf um die Gleichberechtigung und einen verbesserten Tarif seinen Anfang. Der Alphabettarif, der damals die Parole war und der 1873 dann auch endgültig von den Gehilfen durchgesetzt wurde, bildete das Streitobjekt, das jedoch im letzten Augenblicke fallen gelassen wurde, indem die Stuttgarter Kollegen sich mit der Forderung des Zehnstundentags und einer 20-prozentigen Lohnhöhung beschieden.

Man wird das in unser die Chancen eines gewerkschaftlichen Vorgehens reiflich abwägenden Zeit hoch befinden. Allein es ist zu bedenken, daß die Berechnung nach n ungerecht war; setzte doch ein Gehilfe so beträchtlich mehr Buchstaben, als er bezahlt erhielt. Ferner gab es Prinzipale, die die n extra die Gehilfen ließen, so daß die Benachteiligung der Gehilfen durch dieses Handeln gegen Treu und Glauben noch größer war. Die Gehilfen bezifferten den ihnen aus diesem veralteten Berechnungsmodus erwachsenden Schaden auf nicht weniger als 16 2/3 Proz. Wenn die Stuttgarter Kollegen vor vierzig Jahren also vorläufig das Verlangen nach Einführung der Alphabettarife fallen ließen, dafür aber eine Lohnaufbesserung um 20 Proz. forderten, so erscheint das keineswegs unangemessen.

Auch nicht die Forderung des Zehnstundentags. Die zehnstündige Arbeitszeit war zwar schon einmal als ein leuchtendes Zeichen am Buchdruckerhimmel aufgegangen, sie war jedoch wie der ideale, der organisatorischen wie der gewerkschaftlichen Entwicklung nur zu weit vorausliegende Tarif der im Jahre 1848 über die Prinzipale und die Gehilfen gekommenen Pfingsterleuchtung eine fata morgana geblieben. Nacht war es wieder in den deutschen Gauen geworden, und das Tagewerk in den Druckereien währte in den größeren Städten wohl im allgemeinen zehn Stunden, doch wurden diese vielfach, wenn nicht meistens überschritten. Wenn in namhafteren Druckorten wie Stuttgart, Karlsruhe, Freiburg i. Br., Regensburg, Halle a. S. usw. noch der Elfstundentag bestand, dann war es kein

Wunder, daß in den kleineren noch bis auf zwölf Stunden der Arbeitstag Ausdehnung fand. Gelang es den Berliner Kollegen, im September 1871 die Alphabettarife und die zehnstündige Arbeitszeit einzuführen, so ergibt sich daraus wohl, daß selbst in Berlin der Zehnstundentag bis dahin noch nicht die allgemeine Regel war. Er wurde vielmehr so verstanden, daß die Frühstück- und die Vesperpause nicht eingerechnet wurden, also effektiv zehn Stunden gearbeitet ward. Das wurde durch den am 13. November 1871 allgemein in Berlin in Kraft tretenden neuen Tarif nun anders, indem vormittags und nachmittags je eine viertelstündige Pause eingelegt, mithin 9 1/2 Stunden wirklich gearbeitet wurde.

Bemerkt sei bei dieser Gelegenheit, daß die im Anschluß an den günstigen Ausgang des Berliner Vorstoßes in einer ganzen Anzahl von Verbandsmitgliedschaften in Deutschland entstandenen „Preisbewegungen“ schon ihrem Namen nach sich auf die Forderung eines höheren Berechnungspreises beschränkten. Der Erfolg war vielfach auf Seiten der Gehilfen, wenn sie auch nicht sogleich die Alphabettarife durchbekamen, sondern den sogenannten Dreißilbertarife, in Leipzig aber den 3 1/4 Sgr.-Tarif nach n-Berechnung erhielten. In Leipzig hatten die Prinzipale einen 16 2/3 Proz. Erhöhung bringenden Tarif mit der zehnstündigen Arbeitszeit einseitig aufgestellt und als „Normaltarif“ ausgegeben. Wenn die Leipziger Kollegen, und namentlich die Mitglieder der Tarifkommission, von diesem eigenmächtigen Festsetzen und Handeln der Prinzipale auch gar nicht erbaut waren, so nahmen sie doch die angebotenen Verbesserungen hin. Die in Berlin quasi erkundene und von Berlin ausgehende Anregung mit der Alphabettarife war also bereits in Leipzig einströmen von der Tagesordnung abgesetzt worden, ehe die Bewegung in Stuttgart zum Ausbruch kam.

Die Stuttgarter Prinzipale nahmen den Gehilfenforderungen gegenüber einen schroffen Standpunkt ein. Der von den Gehilfen eingereichte Tarifentwurf wurde von ihnen einfach abgelehnt und dazu bemerkt, man würde selbst eine Revision der bestehenden Preise vornehmen und diesen Tarif dann am 1. Januar 1872 zur Einführung bringen. Die Stuttgarter Prinzipale nahmen dabei den sogenannten Leipziger Normaltarif als Maßstab, verschlechterten ihn jedoch in zwei Punkten ganz erheblich: aus der 16 2/3-prozentigen Erhöhung wurde eine zehnpromzentige und aus der zehnstündigen Arbeitszeit. Mit einer solchen Lohnregulierung hätten die Stuttgarter Gehilfen aber teilweise sogar Verschlechterungen eingetauscht, denn sie hatten im allgemeinen bessere Satzpreise, als sie in Leipzig üblich waren.

Die Forderung der Gehilfen in Stuttgart auf eine Verkürzung der Arbeitszeit war in damaliger Zeit eine Ausnahmemaßnahme. Es wurde eben das Hauptgewicht bei der nicht geringen Zahl, in dessen doch ziemlich planlos vor sich gehenden und auch unterschiedlich endenden Aktionen zu Ende 1871 und Anfang 1872 auf die Lohnfrage gelegt. Darüber hinaus fand das Lehrlingswesen sowie die schon vom zweiten Buchdruckertage (Berlin 1868) in Angriff genommene Beseitigung der regelmäßigen Sonntagsarbeit mehr Aufmerksamkeit.

Die Stuttgarter Kollegen mußten jedoch auch auf die Verringerung der Arbeitsstunden bedacht sein, denn sie waren in diesem Punkte im Hintertreffen. Daher stellten sie im November 1871 die Forderungen der zehnstündigen Arbeitszeit (einschließlich je einer viertelstündigen Frühstück- und Vesperpause), der Alphabettarife, eines gewissen Geldes von 18 Gulden — etwa 22 Mk. Die Arbeitszeit sollte also wie die in Berlin kurz zuvor errungene bemessen sein, während das Minimum um 50 Pf. niedriger angesetzt war als dort. Praktischen Wert hatte jedoch die letztere, hocherscheinende Forderung nicht, da fast ausschließlich berechnet wurde.

Die Stuttgarter Prinzipale damaliger Zeit waren nun das, was man heute noch schwäbische Dickköpfe nennt. Wie sich auch die Gehilfenkommission um eine Verständigung bemühte, entweder man empfang sie nicht oder es wurde ihr, wie beim letzten Versuche Ende Dezember 1871, hündigt erklärt: Wir haben es so beschlossen und führen es so ein! Auch die reduzierten Forderungen der Gehilfen wurden also abgelehnt, und am 13. Januar nahm der Kampf seinen Anfang, um sich 13 Wochen lang hinzuziehen. Der Stuttgarter Streik war von längerer Dauer, als der Leipziger. Er dauerte von dem 13. Januar bis zum 1. März, der neun Wochen dauerte, mit teilweisem Erfolg erzielt wurden 28 Pf. — endete und etwas über 30 000 Mk. kostete. Er wurde auch mit größerer Erbitterung geführt. Die Prinzipale hatten sich verpflichtet, bis zum 1. Mai keinen Gehilfen aus einer andern Stuttgarter Druckerei einzustellen, an dem „beschlossenen“ Normaltarife festzuhalten und keine einseitigen Abmachungen mit den Gehilfen zu treffen. Das, nämlich den letzteren die Arbeitsbedingungen einseitig zu diktieren, betrachteten sie als ihr Vorrecht. Im württembergischen Landtage gab es eine zweifelhafte Debatte über die Abkommandierung von Soldaten (Buchdruckern) in zwei mit staatlichen Aufträgen beschäftigte Druckereien, was die Zurückziehung dieser unfreiwilligen Streikbrecher zur Folge hatte. Mit den bewußt handelnden Arbeitswilligen, die aus aller Herren Länder nach Stuttgart geilt waren, ging das aber nicht so einfach. Und da ihre Zahl leider erheblich, der Zusammenhalt der Prinzipale aber ein fester war, so wurde im Einverständnis mit dem Verbandspräsidenten am 6. April die Aufhebung des Streiks beschlossen. Die Gehilfen akzeptierten im Prinzip die Leipziger Tarif, verlangten künftig paritätische Verhandlungen zur Schaffung eines gemeinsamen Tarifs und die Prinzipale gaben entsprechende Versicherungen. Die Kosten dieses bis dahin heftigsten Kampfes beliefen sich auf rund 24 000 Mk.

In Schlichterungen der Gehilfen war nachdem kein Mangel. Die Prinzipale hatten auch einen lokalen Gegenverein unter den Gehilfen gegründet, wie ihr Streben mit dieser unsern Stuttgarter Kollegen gelieferten Kraftprobe unverkennbar auf die Sprengung der Gehilfenklassen ausging. Darum mußte auch die Verbandsleitung auf die Aufhebung dieses Zustandes drängen, bei dem der Verband sich noch einen großen Ueberlaß geholt haben würde und im Jahre 1873 dann nicht in der Lage gewesen wäre, den von der Prinzipalität aufgedrungenen Machtkampf auf der ganzen Linie

durchzuführen. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß in Breslau, Karlsruhe, Köln, Straßburg, Stettin, Chemnitz, Dortmund, Minden, Danzig, Meinel, Posen, Mannheim, Schwerin, Wiesbaden, Braunschweig, Hannover, Bonn, Essen und an verschiedenen andern Orten noch Tarifbewegungen stattfanden, die die finanziellen Kräfte der Organisation ebenfalls in Anspruch nahmen, wenn auch in keinem Vergleich zu Stuttgart. Diese andern Orte waren größtenteils glücklicher als Stuttgart, namentlich ist das von Karlsruhe zu sagen, daß sich eine Erhöhung des Tausendpreises nach n (oder auch nach Halbgevierten, wie es mehrfach Sitte war) und die zehnstündige Arbeitszeit holte. Hin und wieder wurde auch schon die Alphabeterrechnung von den Prinzipalen anerkannt, so in Hannover und Bremen. Dresden dagegen hatte keinen Anlaß, mit dem Resultate seiner Bewegung besonders zufrieden zu sein, und bemerkenswert ist, daß sich die Festsetzung eines Minimums im gewissen Gelde stemmten. Tempora mutantur — jetzt wollen die Prinzipale nichts mehr vom Berechnen im Handsatz wissen!

Der Preis des Stuttgarter Kampfes und der vor vierzig Jahren in diesen Wochen geführten Einzelbewegungen war jedoch der 1873. in den ersten Tagen des Mai nach vorausgegangenem schwerer Niederlage der Prinzipale durch regelrechte Verhandlungen vereinbarte erste allgemeine Buchdrucker tarif mit der zehnstündigen Arbeitszeit (einschl. je einer Viertelstunde für Frühstück und Besper), der Alphabeterrechnung (30 Pf. in Fraktur, Antiqua 10 Proz. höher) und einem gewissen Gelde von 19,50 Mt.

Was die Aussperrung von einem Drittel der deutschen Kollegen im März 1873 der Gehilfenschaft brachte, war eigentlich die Vollendung der im September 1871 von Berlin aus in Fluß gebrachten, von den Stuttgarter Kollegen unter großen Opfern (anerkenntenswerterweise fanden sie auch die Sympathie und finanzielle Unterstützung von den Kollegen in der Schweiz und in Österreich) sowie noch einer beträchtlichen Zahl von Druckorten bis in die Aprilwochen von 1872 im Prinzipale getilgten Bewegung. Die Alphabeterrechnung, und damit haben sie ihre Bedeutung wie der Stuttgarter Kampf im besondern.

Diese Aktionen waren fast ausschließlich materieller Natur, die ideale Forderung der Arbeitszeitverkürzung trat in den Hintergrund. Wenn jedoch diese zur Hauptsache wurde, dann ist die Bohnfrage nicht ausschlaggebend gewesen, wie es der Neunstundenkampf 1891/92 ekkant gezeigt hat. Daraus ergibt sich der geschichtliche und logische Rückschlus, daß immer nur einer von diesen beiden Hauptpunkten unseres gewerkschaftlichen Ringens die Parole bei einer Tarifbewegung sein kann. In beiderlei Richtung zugleich einen neunenswerten Fortschritt erzielen, ist nur noch in Gewerben möglich mit rückständigen Arbeitsverhältnissen, sonst nicht. Da kann dann aber nicht von großen Erfolgen gesprochen werden, wenn es auch manchmal so scheint und mitunter auch behauptet wird. Denn in Wirklichkeit findet ja nur einigermaßen ein Anpassen an die vorgeschritteneren Verhältnisse der andern Arbeiterkategorien statt.

Bemerkenswert ist ferner gewiß, daß heutzutage in verschiedenen Ländern: Ungarn, England, Amerika u. a., die Alphabeterrechnung noch nicht üblich ist, und andererseits, daß vor 40 Jahren schon die Erkenntnis sich bei Gehilfen wie Prinzipalen Eingang verschaffte, daß das Vorgehen und die Erlöse im einzelnen nicht der Weisheit letzter Schluß sein können. Die „Deutsche Buchdruckerzeitung“ schrieb in der vorletzten Nummer vor ihrem unwillkürlichen Ende in Hinblick auf die Ergebnisse von 1871/72: „Diese Versuche des Einzelabschlusses durch die Gehilfen drängten die Prinzipale immer mehr zu einem für ganz Deutschland gültigen Normaltarife“. Das stimmt ebenso, wie es Tatsache ist, daß die Berliner Kollegen nach ihren Erfolgen vom September 1871 nicht genug die Notwendigkeit betonen konnten, die Gesamtheit, im besondern aber die größeren Druckorte in der weiteren Umgebung, mußte es ihnen nachstun,

da sie sonst das Errungene nicht aufrecht erhalten könnten. Wenn heute noch unter den Kollegen der Großstädte vielfach die Ansicht besteht, sie kämen allein weiter — vorzugsweise in Berlin hat diese Meinung Anhänger —, so ist das ein gründlicher Irrtum. Was unsre Verbands- und Tarifgeschichte in der Beziehung lehrt, widerspricht einer solchen Anschauung entschieden. Gegen eine solche Binsenwahrheit können Zeugnisse wie die genannten nicht auskommen. Die Probe aufs Exempel würde nur einen alten Erfahrungssatz aufs neue bestätigen, und das jedenfalls auf recht sichtsbarer Weise.

Dieses Zurückgehen auf weitere zwanzig Jahre erschien uns nicht nur geboten, um wichtige Gedanken wieder in der Erinnerung aufzufrischen, sondern es war aus andern Gründen noch geraten. Das, was sich vor zwanzig Jahren zutrug und was sich jetzt abspielt, kann durch solche geschichtliche Exkursionen nur verständlicher werden. (Schluß folgt.)

Das Buchgewerbe im Auslande.

Frankreich. Das organisatorische Leben innerhalb des Buchdruckerwesens unseres Landes hatte als bemerkenswerteste Ereignisse ohne Zweifel die beiden großen Streiks in Montluçon und Toulouse aufzuweisen. Welche schweren Schäden das gesamte Gewerbe erleidet bei Fehlen einer verständigen Tarifgemeinschaft, das zeigen so recht diese beiden Kraftproben. Die Prinzipale ließen ihre Geschäfte zugrunde gehen, und die Gehilfen wanderten ost aus, um nicht nachzugeben. Man kann ruhig behaupten, daß keine Partei „gehegt“ hat. Um einem solchen Verbluten einer einzelnen Sektion vorzubeugen und die Klausurerei der näheren Umgebung zu verhindern, wurde im Gehilfenlager eine Änderung der Taktik für notwendig befunden. Ausstände in der Provinz dürften sich deshalb in Zukunft öfters über Regionen, anstatt über einzelne Städte, erstrecken. Wo die Basis zu gemeinschaftlichen Unterhandlungen vorhanden, wurden in zahlreichen Fällen Tarifrevisionen — u. a. in Lyon — vorgenommen, ohne daß es zum Kriege kam. Als ein dunkler Punkt während des ganzen Jahres muß die Spannung zwischen dem Zentral- und dem Pariser Sektionskomitee bezeichnet werden, die die wunderlichsten Wägen zeitigte. Die Beilegung des Konflikts mit den Maschinenmeistern und die Nähe der Pariser Tarifbewegung lassen hoffentlich die „Streitart in so ernster Zeit verschwinden. Von all dem neuen Gewerkschaften könnte noch aus dem abgelaufenen Jahre reflektiert werden: die beachtliche Gründung eines Buchgewerbmuseums, die durch den Gehilfenverband, wenn auch erst nach unglücklichen Eingaben, erzwungene staatliche Unterstützung der hygienischen Zustände in den Druckereien des Landes und der in Roubaix stattgehabte Kongreß zur Hebung des Lehrlingswesens, woran das Zentralkomitee aktiv beteiligt war.

Das Hauptinteresse im neuen Jahre konzentriert sich ohne Zweifel auf das Resultat der Pariser Bewegung, da diese auch nicht ohne Einfluß auf die Provinz bleiben wird. Soviel durchgesichert ist, wollen die Gehilfen 8 Fr. bei neunstündiger Arbeitszeit fordern, was bei den Teuerungswertverhältnissen in Paris als nicht unbescheiden bezeichnet werden muß. Der gegenwärtige Lohn beträgt bekanntlich 7,20 Fr. pro Tag; leider ist weder die Arbeitszeit noch die Bezahlung eine allgemeine. Obhne wie Druckpreise könnten ruhig eine Erhöhung ertragen. Würden Prinzipale und Gehilfen mehr Fühlung nehmen und sich nicht nur als „unverfügbliche Bewandte“ betrachten, so wäre ihre Einführung ein leichtes. Hand in Hand müßte damit auch ein Erstarken der Organisationen gehen; die der Prinzipale, um die unbescheidliche Preisfleuberei zu bekämpfen, die der Gehilfen, um für einheitliche Löhne und Arbeitszeit zu sorgen. Der Abschluß eines neuen und respektierten Tarifs läge im Interesse beider Teile. Hoffen wir, daß ein guter Stern die Tarifrevision begleitet.

Holland. Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß das Jahr 1912 für das Buchdruckerwerk eine neue Ära bringen werde. Neben den revidierten und verbesserten Lohnregelungen, die in einzelnen Orten, wie Rotterdam, Nijmegen und Keurwarden, schon erfolgten, wird fernerhin an erster Stelle das verbesserte Staatsarbeitsgesetz, welches mit dem 1. Januar in Kraft trat, auch für das Buchdruckerwerk nicht ohne Einwirkung bleiben.

Der niederländische Prinzipalverein zählt nach einer Mitteilung von „Het Tariff“ augenblicklich 438 ordentliche und 8 außerordentliche Mitglieder, welche sich über die einzelnen Provinzen mit folgt verteilen: S.-Holland-Zuid 59, Friesland 52, S.-Holland-Noord 50, Gelderland 47, Overijssel 40, N.-Holland-Zuid 35, N.-Holland-Noord 30, N.-Brabant 27, Groningen 22, Limburg 21, Zeeland 21, Utrecht 19 und Drenthe 15. Nunmehr will man auch dazu übergehen, Distriktsvereine zu bilden, und zwar haben sich solche schon formiert für Leyden und Lingegund und Den Haag sowie Umgegend. Im Monate Dezember dieses Jahres läuft der erste zwischen dem Typographenbund und dem Amsterdamer Prinzipalverein abgeschlossene kollektive Arbeits-

kontrakt ab. Wenn auch gesagt werden muß, daß dieser Kontrakt hinsichtlich des Lohns und der Arbeitsdauer noch vieles zu wünschen übrig ließ, so ist doch zu konstatieren, daß durch diese Abmachung eine Regelung geschaffen wurde, die für den ferneren Vohnstandard großen Wert behält. Zunächst war für alle in den Buchdruckerien (mit Ausnahme einiger kleiner Kräuter) beschäftigten Gehilfen (die Buchbinder stehen unter einem besonderen Kontrakte) der neuneneinhalbstündige Arbeitstag definitiv eingeführt. An zweiter Stelle hat das Lohnverhältnis ein festeres Gefüge bekommen, indem es durch Festlegen eines Minimallohns in Staffeln nach Altersklassen der Gehilfen auf eine gesündere Basis gestellt wurde, auf welcher auch der neu einzugehende Kontrakt aufgebaut werden kann. Besonders schlecht gestellt waren bis jetzt aber die Maschinenfeger, indem sie ebenfalls bei einer neuneneinhalbstündigen täglichen Arbeitsdauer für einen Minimallohn von 15 Gulden (25,50 Mt.) laut Kontrakt zu arbeiten verpflichtet waren. Da in Den Haag der Minimallohn aber auf 18 Gulden festgelegt ist, so glauben die Amsterdamer mit ihren Kollegen in Den Haag ebenbürtig zu sein und wollen einen gleichen Lohn beanspruchen, und zwar für alle Systeme. Die Löhne variierten im Jahre 1910 an der Linotype zwischen 9—13 Gulden, an der Monoline zwischen 13,20—17,50 Gulden, am Typograph zwischen 10,20—18 Gulden, an der Linfont-Monotype zwischen 8—17,50 Gulden. Die Reservemaschinenfeger verdienten 8,40—16 Gulden. Nur die Maschinenbetriebsleiter waren in ihrem Gehalte höher als 18 Gulden gestellt. Es ergibt deshalb an die 60 Maschinenfeger in Amsterdam die Parole, Hand ans Werk zu legen, damit am Schluß des Jahres 1912 auch bei ihnen ein Fortschritt zu verzeichnen ist.

Großbritannien. Um der großen andauernden Arbeitslosigkeit ein wenig abzuhehlen und somit auch in die Lage zu kommen, den Ertragebeitrag von 1 Schilling 6 Penny endlich aufzugeben, empfahl das Komitee der Londoner Segergesellschaft deren Mitgliedern einen diesbezüglichen Antrag. Das Komitee glaubte nämlich durch eine kleine Erniedrigung des Preises für Nachstunden die Prinzipale zur Einführung von Doppelschichten ermutigen zu können. Konferenzen hatten zwischen der Prinzipalität und dem Verbands bereits stattgefunden. Die große Mehrzahl der Delegiertenversammlung lehnte die vorgeschlagenen Vorschläge des Komitees ab, ohne jedoch imstande zu sein, bessere Vorschläge zu machen, um der chronischen Arbeitslosigkeit abzuhehlen. Eine Resolution wurde angenommen, in der dem Komitee empfohlen wurde, in sechs Monaten mit dem Antrage wiederzukommen. Wie aus der Debatte vernehmbar war, befürchteten die Maschinenfeger, daß durch Annahme dieses Antrags nur den Handfesseln noch mehr Arbeit genommen werden würde. Die Handfesser dagegen befürchteten das Verschwinden der regelmäßigen acht Überstunden pro Woche.

Das Druckgewerbe Großbritanniens hat den Tod des Kollegen G. P. Kelly zu beklagen. 63 Jahre hatte er gelebt, während der er arbeitete unter inniger Arbeit. Er war Gründer und Generalsekretär des Bithographenverbandes, Präsident des Internationalen Bithographensekretariats, Sekretär der National Printing Trades Federation (Nestell der Druckgewerbeorganisationen). Annähernd 25 Jahre war er der Sekretär des Manchester Gewerkschaftskartells; von 1906 bis 1910 vertrat er Südwest-Manchester als Arbeiterabgeordneter im Parlament. Als solcher war er auch der erste im Manchester Stadtparlament. Im 1893 wurde er zum Friedensrichter ernannt. Daß auch Vertreter sämtlicher Prinzipalorganisationen im Druckgewerbe dem Kollegen Kelly das letzte Geleit gaben, ist in diesem Lande selbstverständlich.

Amerika. Über den Einfluß, den die Einführung des Achtstundentags und die damit Hand in Hand gehende Verbesserung der sanitären Verhältnisse auf die Lebensdauer der Mitglieder ausgeübt haben, unterbreitet der Präsident der International Typographical Union dem Kongresse dieser Organisation interessantes Material. In einer tabellarischen Übersicht werden die Mitgliederzahl der Gewerkschaft sowie die Anzahl der Verstorbenen, das Durchschnittsalter der Verstorbenen und die Totenrate pro 1000 Mitglieder für die letzten zwölf Jahre bekanntgegeben. Aus den Ziffern geht hervor, daß das Durchschnittsalter der Verstorbenen von 41,25 Jahren 1900 auf 49,12 Jahre im Jahre 1911 gestiegen ist, während die Totenrate von 13 pro Tausend auf 12,5 pro Tausend gesunken ist.

Südwestafrica. In Swatopmund wird seit dem 1. Dezember des Vorjahres eine neue Zeitung herausgegeben. Es ist somit die Zahl der im deutschen Schutzgebiete erscheinenden Zeitungen auf sechs angewachsen. Davon werden zwei in Swatopmund, drei in Windhut und eine in Biderbücht gedruckt, während außerdem noch eine auf der Schreibmaschine sehr primitiv hergestellte Zeitung in Keetmanshop das Licht der Welt erblickt. Der Text für fünf Zeitungen wird von Schreibmaschinen (Typograph) fertiggestellt.

Korrespondenzen.

Ausschub. In der am 15. Januar stattgehabten Generalversammlung waren 40 von 70 an Orte beschäftigten Mitgliedern anwesend. Die Versammlung nahm einen äußerst ruhigen und sachlichen Verlauf. Die bisherige Vorstandschaft wurde mit Ausnahme des zurücktretenden Schriftführers wiedergewählt. **Vielleicht.** Die am 13. Januar abgehaltene ordentliche Generalversammlung des Ortsvereins war leider nur von 125 Kollegen (von 360) besucht. Nach

Erledigung einiger lokaler Angelegenheiten berichtete Vorsitzender Dreyer über die Tarifdurchführung am Orte. Nach Anhörung des Vorstandes berichtete über das verfloßene Geschäftsjahr schritt die Versammlung zur Wahl des Vorstandes. Sie gab sodann dem revidierten Statute ihre Zustimmung und genehmigte die von der Vergütungskommission vorgelegte Abrechnung von der Weihnachtfeier. Erwähnt sei noch, daß die erste diesjährige Bezirksversammlung am 28. Januar in Diesfeld stattfand.

Breslau. Nach Aufnahme acht neuer Mitglieder erstattete in der am 14. Januar abgehaltenen Bezirksversammlung unser Vorsitzender Härtel Bericht über die Einführung des neuen Tarifs, nachdem eine vor acht Tagen stattgefundene Vertrauensmännerkonferenz die nötigen Unterlagen hierzu gegeben hatte. In den künftigen Versammlungen soll der Tarif abchnittsweise eingehend besprochen werden. Auch sollen Zeitvorträge über die neue Reichsversicherungsordnung gehalten werden. Hierauf erstauete uns Kollege Rezhäuser mit einem Vortrag über „Organisation und Tarif im Verbands der Deutschen Buchdrucker“. In klaren Worten führte uns der Vortragende die Notwendigkeit der Organisationen und Tarife vor Augen. Von dem Aufbau unserer Organisation durch Männer wie Richard Härtel, Franke, dem eigentlichen Schöpfer unseres Tarifs, und Heine ausgehend, schilderte der Referent, welche Erfolge unsere Organisation zu verzeichnen hat, zu denen sie durch das fest gegründete Fundament, durch die nüchternere Erwägung tatsächlicher Verhältnisse und nicht durch sprunghaftes Vorgehen gelangt sei. Mehrer Beifall wurde dem Vortragenden für seine lehrreichen Ausführungen zuteil.

Erlangen. Der hiesige Ortsverein hielt am 14. Januar seine Generalversammlung ab, zu der 36 Mitglieder anwesend waren. Vorsitzender Barthelmeß gab einen kurzen Rückblick über das verfloßene Jahr und über die Tarifeinführung. Nach Erstattung des Kassensberichts beschloß die Versammlung, den Beitrag für die Ortskasse von 10 auf 15 Pf. zu erhöhen. Die bisherige Vorstandschaft wurde einstimmig wiedergewählt.

Hilgen. Am 16. Januar fand die Generalversammlung unseres Ortsvereins statt. Sie war gut besucht. Zuerst berichtete der Vertrauensmann über die Tarifeinführung. Sodann erstattete Kollege Herzert den Jahresbericht. Zu den Wahlen ist zu berichten, daß der bisherige Vorsitzende Herzert eine Wiederwahl entschieden ablehnte. An seine Stelle trat Kollege F. Herz. Die übrigen Ämter blieben in selbiger Weise. Die weiteren Punkte der Tagesordnung waren lokaler Natur.

Sn. Frankfurt a. M. (Bezirksversammlung vom 16. Januar.) Die erste Versammlung im neuen Jahr und nach der Tarifeinführung mußte leider, wie so viele im verfloßenen Jahr, unter sehr schwacher Beteiligung abgehalten werden. Wenn von etwa 1000 am Orte wohnenden Kollegen des 1700 Mitglieder umfassenden Bezirks nur etwa 100 Kollegen die Versammlung besuchten, so war das in Anbetracht der wichtiger Tagesordnung jener Versammlung und hinsichtlich der allgemeinen wirtschaftlichen Situation geradezu beschämend. Die Feder träubt sich, dieses immer und immer wieder den Versammlungsschwängern ins Stammbuch zu schreiben; und dennoch appellieren wir nochmals eindringlich an jene Kollegen, in der Zukunft sich unserer Organisation und ihrer Erfolge besser würdig zu erweisen. In üblicher Weise erfolgte zunächst die Ernung der verstorbenen Mitglieder Ludwig Vog, H. Kirchmann und Hans Waber. Im März soll eine Festversammlung zu Ehren mehrerer Verbandsjubilare mit einem auswärtigen Redner stattfinden. Unter „Geschäftliches“ wurden einige Aufnahmen und Ausschüsse vollzogen, von denen ein Fall besonderes Interesse verdient, er sei deshalb hier kurz registriert. An einer Wertenschen Tiefdruckmaschine in der „Frankfurter Zeitung“ wird zur Bedienung ein Monteur beschäftigt; dieser hat sich nunmehr nach einjähriger Tätigkeit zum Verbandsmitglied gemeldet. Wegen die Aufnahme wurde in der Versammlung von zwei Druckern Protest erhoben mit der Begründung, daß der Monteur ein Nichtbuchdrucker sei und laut Tarif nur gelernte Buchdrucker an Buchdruckmaschinen beschäftigt werden dürften. Die Versammlung beurteilte dieses Aufnahmegeruch aber nicht so kurzschichtig als die beiden Protestler, zumal, wie vom Geschäftvertreter Worten mitgeteilt wurde, die Tiefdruckmaschine noch nicht tarifiert sei und auch der letzte Kongreß der Druckerparte sich in dieser Frage noch nicht entschieden habe. Ausschlaggebend beim Beschlusse war, daß der Betreffende bereits über ein Jahr im Buchdruckbetrieb unter tariflichen Verhältnissen beschäftigt ist und kein Anlaß besteht, dem sich zur Aufnahme Meldenden aus nichtigen Gründen den Weg zur Organisation zu verwehren. Denn bei einer etwaigen Zurückweisung des Aufnahmegeruches wird diesem der Organisationsgedanke vielleicht auf Jahre unterbunden, und dieses liegt nicht im Interesse der Gewerkschaften wie der gesamten Arbeiterbewegung. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung betraf die Tarifeinführung im Bezirke Frankfurt a. M. Vorsitzender Bachhaus gab zunächst einen Situationsbericht auf Grund der aus den einzelnen Druckereien eingegangenen Berichte und mußte auch hier die „saumselige Einseitigkeit der Fragekarten monieren; standen doch selbst am Versammlungsabende noch einige Druckereien mit ihrem Material aus. Abgesehen von kleinen Mängeln ist die Tarifeinführung im Bezirke glatt vorangetragen. Wo kleinere Differenzen entstanden, sind diese durch Intervention der Vertrauensleute oder, wenn nötig, des Geschäftvertreeters beseitigt worden. Differenzen in der Entlohnung bestehen zurzeit noch im „Generalanzeiger“ (Firma Horstmann). Diese

wollte den Minimumgehältern und denjenigen bis zu 3 Mk. über Minimum entlohneter Gehältern nur 3,40 Mk. anstatt 3,02 Mk. gewähren. Die Firma glaubt sich berechtigt, ein mehrere Jahre hindurch begabtes höheres Gehaltsminimum von 6 Proz. bei der jetzigen Tarifeinführung in Anrechnung bringen zu können. Mehrere Verhandlungen unter Hinzuziehung des Geschäftvertreeters führten bisher zu keinem befriedigenden Resultat. Ein vom Geschäftvertreter Porten gemachter Vermittlungsvorschlag auf Zahlung von 3,50 Mk. Lohnzulage wurde von der Firma und den bei den Verhandlungen zugegen gewesenen Vertrauensleuten angenommen, während die 31 hiervon betroffenen Kollegen sich auf dieses Handelsgeschäft nicht einlassen wollten, sondern ihr tarifliches Recht unter allen Umständen fordern. Die Bezirksversammlung pflichtete den 31 Kollegen bei. Mehrere Kollegen gaben ihrer Bewunderung über die Fernnützlichkeit dieser Millionensumme lebhaften Ausdruck und konnten auch die Stellungnahme des Geschäftvertreeters in dieser Frage durchaus nicht billigen. Gerade in diesem Zeitungsbetriebe herrschen an und für sich Verhältnisse, die eine noch höhere Entlohnung gewiß rechtfertigen. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, für diesen Betrieb eine Druckereiverammlung einzuberufen. Die Zeitungsbetriebe, mit Ausnahme der „Frankfurter Zeitung“, haben für die Maschinenfester die Arbeitszeit verlängert. Hierbei wurde von zwei Geschäftsleitungen erklärt: Der Zeitungsverlegerverein brüde darauf, daß die Verlängerung der Arbeitszeit durchgeführt wird. Verhandlungen mit der Firma Osterrieth bezüglich der von ihr beschäftigten Schriftsetzer zeigten das Ergebnis, daß der Buchdruckertarif auch auf diese Berufsgruppe nunmehr Anwendung finden soll. In den Schriftsetzereien sind die Differenzen über Anerkennung des Tarifs für die Galvanoplastiker noch nicht erledigt. Der letzte Tagesordnungspunkt betraf den Kartellbericht, welcher eine Reiteration der Verhältnisse im Frankfurter Gewerkschaftsbunde während des letzten halben Jahres zeitigte. Da diese meist lokaler Natur und für die Allgemeinheit wenig Interesse bieten, sei von der Registrierung hier abgesehen. Wir schließen den Bericht mit dem Wunsche, die Früchte des eingangs Gesagten in der nächsten Versammlung in Erfüllung gehen zu sehen.

Freiberg i. S. Am 13. Januar feierte die hiesige Mitgliedschaft das 25jährige Kassiererjubiläum des Kollegen Köhler. Nur wenige Kollegen waren nicht erschienen. Der Gauvorkand war durch die Kollegen Wendische und Steinbrück vertreten. Ansprachen und Gesänge ersten und heiteren Charakters sowie Couplets, durchschossen mit Musikvorträgen, gaben dem Abend ein echt kollegiales Gepräge. Kollege Köhler dankte in bewegten Worten für alle ihm zuteil gewordenen Ehrungen und Geschenke. Beifällige Aufnahme fanden im besonderen mehrere auf telegraphischem und schriftlichem Weg eingelaufene Glückwünsche aus der Ferne.

Freiburg i. S. (Bezirksversammlung vom 14. Januar.) Am 14. Januar fand in Bad Nauheim unsere diesjährige Generalversammlung statt. Von 32 Kollegen waren 23 erschienen. Vorsitzender Wittig erstattete den Jahresbericht und Kollege Müller den Kassensbericht. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des alten Vorstandes. Die Vertrauensleute berichteten darauf über die Einführung des neuen Tarifs.

Geldern. Die Generalversammlung vom 9. Januar war von zwei Dritteln der Kollegen besucht. Nach Feststellung der erfolgten Tarifeinführung wurde zur Vorstandswahl geschritten, die die Wiederwahl des alten Vorstandes ergab. Unter „Verschiedenes“ wurde mitgeteilt, daß die Ärzte des Kreises Meve-Geldern beschloßen haben, für jede Ausfertigung eines Krankenscheins 2 Mk. Honorar zu erheben.

Gladbach. In unserer am 14. Januar abgehaltenen Generalversammlung, welche einen recht guten Besuch aufwies, denn nur vier Kollegen glänzten durch Abwesenheit, gab der Vorsitzende einen Jahresrückblick und engbte mit einer hergastlichen Ermahnung an die Versammlungsschwänger, besser ihrer Pflicht zu gedenken. Der Kassensbericht wurde mit ziemlicher Befriedigung entgegengenommen und dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Der bisher bewährte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Der Dank der Versammlung für die Tätigkeit des Vorstandes wurde besonders ausgedrückt. Die im verfloßenen Jahr ins Leben gerufene Technische Kommission besteht außer dem Vorstand aus drei weiteren Kollegen. Nachdem noch Beschluß gefaßt worden war, jedes Mitglied in den Besitz des neuen Tarifs zu setzen unter Übernahme der Kosten auf die Ortskasse, schloß Kollege Sander die Versammlung.

Somburg v. d. S. Am 14. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine Generalversammlung ab. Der Einladung waren 15 Mitglieder gefolgt, die zunächst den vom Vorsitzenden erstatteten ausführlichen Jahresbericht entgegennahmen. Bei der Vorstandswahl wurde der seitherige Vorstand bis auf den Bibliothekar per Akklamation wiedergewählt. Hierauf erfolgte die Richterstattung über die Einführung des neuen Tarifs. Beschloßen wurde, den jeweils beim Militär befindlichen Mitgliedern einmal im Jahr ein Geschenk in Gestalt von Schwaren zu schicken. Das erste derartige kollegiale Angebinde ging an einen Cardisten nach Berlin ab. — Nachmittags wurde ein Familienausflug von den Ortsvereinsangehörigen nach Dornholzhausen unternommen, wo es sehr befriedigend entging.

Syde. Der hiesige Ortsverein hielt am 13. Januar seine ordentliche Generalversammlung ab. Ein Aufnahmegeruch wurde bis zur nächsten Monatsversammlung zurückgestellt. Der Vorsitzende berichtete in eingehender Weise über die Vorkommnisse im verfloßenen

Jahre. Der Seher Johs. Enderlin konnte im August auf eine 60jährige Berufstätigkeit zurückblicken. Bei den Vorstandswahlen wurden die Kollegen Hüth als erster Vorsitzender und Bühler als Kassierer wiedergewählt. — In der Woche vom 6. bis 13. Januar fand hier eine Kalenderausstellung statt, welche großes Interesse erregte und manche wertvolle sachtechnische Anregung gab. Es sei den Firmen, welche uns in zuvorkommender Weise mit Ausstellungsmaterial versahen, auch an dieser Stelle herzlichster Dank ausgesprochen.

Karlsruhe. (Maschinenscheververein.) Die auf den 14. Januar einberufene Generalversammlung hatte sich eines guten Besuchs nicht nur aus Karlsruhe, sondern auch aus Baden-Baden, Mühl, Bruchsal und Rastatt zu erfreuen. Der gedruckt vorliegende Jahresbericht wurde allseits gutgeheißen und dem Gesamtvorstande Dank ausgesprochen. Aus den von den einzelnen Druckereivertretern erstatteten Berichten über die Einführung des neuen Tarifs war zu entnehmen, daß sich die Prinzipale bezüglich der Lohnverbesserungen zwar an die Beschlüsse des Vachdruckvereins gehalten haben, gleichzeitig aber auch mit zwei Ausnahmen die achteinhalbstündige Arbeitszeit zur Durchführung brachten. Bei der Vorstandswahl wurden die Kollegen F. Seemann als Vorsitzender und S. Bang als Kassierer gewählt. Die Versammlung hielt es für ratsam, im Hinblick auf die Einführung des Berechnens in einer Druckerei statt der seitherigen Technischen Kommission eine Tarifkommission ins Leben zu rufen. — Der Abend vereinte die Kollegen noch zu einer gemüthlichen Nachtlung.

Meve. Eine recht schöne und gemüthliche Feier, gehoben durch die Anwesenheit unseres Gauvorksehers E. Albrecht (König) und durch die vollzählige Teilnahme der Verbandskollegen, war die diesjährige Silvesterfeier unseres Ortsvereins, welche des günstigen Tarifschlusses wegen in größerem Rahmen am 13. Januar begangen wurde. Leider mußte damit aber auch die Abschiedsfeier unseres verdienten Vorsitzenden, Kollegen Homann, verbunden werden. In seiner Begrüßungsansprache bewillkommnete letzterer die zahlreich erschienenen, besonders der seiner Einladung so freudig gefolgten Gauvorkseher. Anschließend daran warf er einen Rückblick auf die Geschichte des Ortsvereins Meve seit seiner Amtstätigkeit, erwähnte die Kollegen zum einigen Zusammenfallen im Verband und schloß mit einem Hoch auf unsere Organisation. Nach einem gemeinschaftlichen Liebeslied Kollege Albrecht die Festrede. Aus bereitem Mund erhielten hier besonders auch die in stattlicher Zahl anwesenden Damen einmal ein fesselndes, anschauliches Bild von den mühevollen Arbeiten und Kämpfen unserer Organisation, angefangen von den traurigen Zuständen im Buchdruckgewerbe zur Zeit der Gründung des Verbandes, bis auf die frohstimmigen Errungenschaften desselben in der Gegenwart. Redner schloß mit einem Hoch auf den Ortsverein Meve seinen mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag. Darauf folgte ein Festessen. Im Laufe des Festessens gedachte dann in herlichen Worten Kollege Simonas unseres scheidenden Vorsitzenden und überreichte ihm als Andenken eine schöne Standuhr. Was Kollege Homann in den fünf Jahren seiner Tätigkeit als Vorsitzender sowie mehr noch in kollegialer Hinsicht als Ortsvereins Meve gewesen ist, das steht mit goldenen Letztern in der Geschichte desselben verzeichnet. Kollege Homann dankte tiefbewegt für die unverhoffte Ehrung. Bei gemeinschaftlichen Liedern, Musikvorträgen (ausgeführt durch Mitglieder der Militärkapelle), einer Verlosung und einem stillen Tänzchen nahm die Feier einen anregenden Verlauf und erreichte erst in früher Morgenstunde ihr Ende.

Siebenbrunn. Am 15. Januar hielt unser Ortsverein seine Generalversammlung ab, zu welcher außer vier auswärtigen sämtlichen hiesigen Kollegen erschienen waren. Nach der Begrüßung des Vorsitzenden erstattete dieser einen kurzen Bericht über das verfloßene Jahr. Bei der darauffolgenden Vorstandswahl wurden der Vorsitzende und der Kassierer wiedergewählt.

Wien. Der Ortsverein hielt am 6. Januar seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach Erledigung einiger Eingänge und Mitteilungen gab der Vorsitzende den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr und anschließend hieran der Kassierer eine Übersicht über die Kassengebarung. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der alten Vorstandsmitglieder mit Ausnahme des Schriftführers. Beschloßen wurde, am 4. Mai ein kleines Frühjahrsvergnügen abzuhalten.

Warkneutrichen. Am 15. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Sie war sehr gut besucht, und es konnte erfreulicherweise den Kollegen mitgeteilt werden, daß die Tarifeinführung glatt vorangetragen gegangen ist. Es wurde beschloßen, im Monat Februar das Stiftungsfest zu feiern. Falls Kollegen oder Ortsvereine in der Lage sind, unsrer im Vorjahre geglaubten Bibliothek entbehrliche Bücher zu überweisen, wäre der hiesige Ortsverein dafür sehr dankbar.

Wendamm (Nn.). In der am 18. Januar stattgehabten Generalversammlung gab der Vorsitzende zunächst einen Jahresrückblick. Die Neuregelung des Tarifs ging erfreulicherweise hier ebenfalls glatt vonstatten. Nur ein Punkt (Wohlfahrt oder Aufhebung eines bisherigen Ausnahmeverhältnisses) harrt noch der Entscheidung des Kassierers; beim Erscheinen dieser Letztern ist diese Sache vielleicht auch schon erledigt. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des Vorsitzenden August Neumann und des Kassierers Georg König, während die übrigen Posten durch Neuwahl besetzt wurden, da die bisher Amtierenden eine Wiederwahl ablehnten. Der Beschluß eines Wintervergnügens und interne Sachen schloßen die glatt verlaufene Versammlung.

O. Oberhausen. Am 13. Januar hielt unser Ortsverein seine Generalversammlung ab. Sie war im Gegensatz zu den übrigen Versammlungen recht gut besucht. Der Vorsitzende erstattete zunächst den Jahresbericht und im Anschlusse daran den Bericht über die Tarifeinführung. Bei der Vorstandswahl wurden Vorsitzender und Bibliothekar einstimmig wiedergewählt, während sämtliche übrigen Vorstandsmitglieder neu gewählt wurden. Nach Erledigung der übrigen Punkte forderte der Vorsitzende auch für die sonstigen Versammlungen zu so regem Versammlungsbefuch auf und schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

Offenbach a. M. Bezirksversammlung am 20. Januar. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrten die Anwesenden das Andenken der verstorbenen Kollegen Anton Glod und Georg Wiefmann in der üblichen Weise, worauf der Vorsitzende in seiner Begrüßung die Hoffnung Ausdruck gab, auch für die Zukunft gutbesuchte Versammlungen vor sich zu sehen. Nachdem eine Aufnahme vollzogen und verschiedene Eingänge bekannt gegeben waren, nahm man die Berichterstattung über die Einführung des neuen Tarifs entgegen, welche ein gut zu nennendes Resultat zeitigte. Eine Debatte knüpfte sich an diesen Bericht nicht; ein Vorschlag dafür, daß die Kollegen mit dem, was zu erreichen möglich war, sich abgefunden hätten. Nachdem dann noch verschiedene Interna ihre Erledigung gefunden, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsch, in Zukunft sämtliche Kollegen in den Versammlungen begrüßen zu können.

Dudelnburg. Die am 13. Januar stattgehabte Generalversammlung war gut besucht. Nach Erstattung des Kartells, des Jahres- und des Kassensberichts gab der Vorsitzende einen Überblick über die Tarifeinführung am Orte. Die in einer Druckerlei ausgesprochene Kündigung des Vertrauensmanns wegen „Arbeitsmangel“ wurde nach Vorstelligwerden des Vorsitzenden zurückgenommen. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Zwei Kartelldelegierte wurden neu gewählt. Nach Erledigung einiger weniger wichtigen Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsch, daß die Kollegen im neuen Jahre mehr Interesse an den Tag legen möchten.

Rastenburg-Sögen (Ostpreußen). Am 14. Januar fand unsere Generalversammlung in Sögen statt. Der Geschäftsbericht wie eine Gratulation an unsere erste Generalversammlung vom Gauvorsitzer Reiskner wurden mit Beifall aufgenommen. Hierauf erstattete der Vorsitzende Leichter Bericht über die Tarifeinführung. Nach Kenntnisnahme vom Kassensbericht ging man zur Vorstandswahl über. Kollege Leichter wurde zum Vorsitzenden einstimmig wiedergewählt, auch Kollege Rawert sen. als Kassierer. Der Ortsvereinsbeitrag bleibt mit 25 Pf. bestehen. Auf Grund des § 5 c wurde der Drucker Edert ausgeschlossen. Der Anschluß an das Gewerkschaftskartell wurde nach langer Debatte einstimmig angenommen. Kartellvorsitzender Niko Leit (Rastenburg) hielt einen Vortrag über „Aufgaben des Gewerkschaftskartells“, welcher mit Beifall aufgenommen wurde. Der Vorsitzende schloß die von gutem Geiste befehlte Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

Neufeld. Die am 13. Januar abgehaltene Generalversammlung war sehr schlecht besucht. Von 103 Mitgliedern waren es 33, die die Versammlung besuchten. Der Vorsitzende berichtete zunächst über die Tarifeinführung. Der bisherige Vorstand wurde mit Ausnahme des Schriftführers wiedergewählt. Ferner wurde ein Kollege aufgenommen. Der Typographischen Vereinigung wurden 25 M. aus der Ortskasse bewilligt. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden, wurde die Versammlung geschlossen.

Saulgau. Am 13. Januar tagte unsere Generalversammlung, zu welcher die Mitglieder vollständig erschienen waren. Als Vertrauensmann wurde Richard Arnold und als Kassierer A. Kamber wiedergewählt. In letzter Versammlung wurde zur Aufrechterhaltung des „Korr.“-Obligatoriums ein vierteljährlicher Extrabeitrag von 20 Pf. pro Mitglied beschlossen, ebenso eine fünfjährigliche Extrasteuer von 10 Pf. für die ausgesperrten Tabakarbeiter.

Trebbin (Bezirk Potsdam). (Vierteljahrsbericht.) Die am 4. November abgehaltene Generalversammlung war ziemlich gut besucht. Nach der üblichen Tagesordnung wurde das Ergebnis der Tarifrevision für Trebbin erörtert. Der Kartellbericht hat nur lokales Interesse. Die Neuwahl des Vorstandes ging glatt vonstatten. Verächtend muß bemerkt werden, daß nicht Kollege Öbring Kassierer wurde, sondern daß Kollege Thiel auf diesem Posten verblieb. Auch zwei Tarifvertrauensmänner wurden aus dem ältesten Drittel der Kollegenschaft gewählt. In dem Vortragzyklus, den das hiesige Kartell veranstaltete, nahmen trotz der interessanten Themas nur sechs Kollegen teil, obwohl 45 am Orte sind. Nach Erledigung verschiedener anderer interner Angelegenheiten war die Tagesordnung erschöpft. — Die am 2. Dezember abgehaltene Versammlung war auch noch ziemlich gut besucht. Der Vorsitzende mußte aber den schwachen Besuch des Stiftungsfestes rügen, besonders von Seiten der älteren Kollegen. Er hat, in Zukunft bei Veranstaltungen jeglicher Art, nicht zuletzt bei Versammlungen, regeres Interesse an den Tag zu legen. Zur Unterstützung der Tabakarbeiter wurde der Beitrag um 15 Pf. pro Woche erhöht. Eine längere Debatte erforderte der Austritt der Wieserkollegen aus dem Brandenburgischen Maschinenervereine. Die Wieserkollegen begründeten ihren Austritt damit, daß ihnen bei eventuellen Zwischenfällen von dieser Seite aus nicht genügend Schutz gewährt werden könne. — Die erste Ver-

sammlung im neuen Jahr, am 4. Januar, war ganz minimal besucht. Obwohl der interessante Punkt „Tarifliches“ auf der Tagesordnung stand, war noch nicht die Hälfte aller Kollegen anwesend. Daraus ersieht man ganz deutlich die Interesselosigkeit in Verbandsangelegenheiten. Das hindert gewisse Mitglieder aber nicht, hinterher große Reden zu schwingen über auferlegte Pflichten; das ist am hiesigen Orte leider nichts Neues. Der Vorsitzende erstattete sodann den Jahresbericht. In diesem Jahre will der Vorstand versuchen, die Versammlungen durch Vorträge interessanter zu gestalten. Die Extrasteuer zur Tabakarbeiteraussperrung wird auf Antrag verschiedener Kollegen bis auf weiteres erlassen. Der Punkt „Tarifliches“ brachte bei dem schwachen Besuche keine Stimmung. Unter „Verschiedenes“ wurde nachträglich zwei tranken Kollegen eine Weihnachtsgabe von 10 resp. 5 M. bewilligt. Hoffentlich wird die Februarversammlung besser besucht.

Tübingen. Am 14. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine gutbesuchte Generalversammlung ab. Zunächst wurden die Jahresberichte des Vorsitzenden Bösch und unres Vertrauensmanns Koch entgegengenommen. Der neue Tarif wurde in allen Druckereien durchgeführt. Die Kaserverhältnisse sind als gute zu bezeichnen. Da der seitherige erste Vorsitzende eine Wiederwahl entschieden ablehnte, wurde Kollege Fischer als solcher gewählt, während unser bewährter Vertrauensmann Koch sich wieder zur Weiterführung seines Amtes entschließen mußte. Des ferneren wurde, nachdem der von hiesigen Gewerkschaftskartelle gegen die hiesige Buchdruckerorganisation ausgesprochene Ausschluß aufgehoben, der Wiedereintritt in das Kartell einstimmig beschlossen. Die Erledigung einiger interner Angelegenheiten bildete den Schluß der in guter Harmonie verlaufenen Versammlung.

u. Wiesbaden. (Maschinensegerverein.) Die am 14. Januar stattgehabte Generalversammlung hatte einen guten Besuch gegen die seitherigen Versammlungen aufzuweisen. Unter „Geschäftliches“ wurde ein Zirkular betreffend Neuwahl der Zentralkommission bekanntgegeben. Sodann gab der Vorsitzende Papalaun den Jahresbericht. Der Vorstand wurde mit Ausnahme des Vorsitzenden neu gewählt. Der Punkt „Tarifliches“ zeitigte recht interessante Momente über die Tarifeinführung. Nachdem noch einige Anfragen unter „Verschiedenes“ ihre Erledigung gefunden hatten, wurde die Versammlung mit dem Wunsch geschlossen, daß sich die Kollegen mehr als bisher am Vereinsleben beteiligen möchten.

Wittenberg. In der am 13. Januar abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung konnte seitens der Drucker-Vertrauensmänner von einer „bis auf den Pfennig stimmen“ Tarifeinführung am hiesigen Orte berichtet werden. Der vom Vorstande vorgelegte Jahresbericht fand eine gute Aufnahme. Wenn sich der Versammlungsbefuch gegen früher auch gehoben hat, so kann dies leider in bezug auf die Generalversammlung nicht gesagt werden. Fast scheint es, als ob ein Teil der Kollegen sich nun von den „Anstrengungen“ der Tarifbewegung erst wieder erholen müßte. Aus den Neuwahlen gingen hervor die Kollegen Ewald Großmann als Bezirksleiter und Richard Koch als Ortsvorsitzender; die übrigen Posten blieben in alten Händen. Die seit Mitte November erhobene Extrasteuer für die ausgesperrten Tabakarbeiter von 10 Pf. pro Woche wird durch Beschluß der Generalversammlung bis Ende Januar weiter erhoben.

Rundschau.

Buchgewerbliche Vortragsreihe in Leipzig. Der Deutsche Buchgewerbeverein veranstaltete ab 8. Februar und die folgenden drei Donnerstage in der Gutenberghalle des Buchgewerbehause in Leipzig eine Reihe von Vorträgen, deren Besuch sehr zu empfehlen ist. Im ersten Vortrag wird die Entwicklung der Buchstabenchrift im Zusammenhange der Kulturgeschichte durch Herrn Dr. Rudolf Stäbe (Leipzig) behandelt, im zweiten spricht Herr Museumsdirektor Dr. Johannes Schinnerer (Leipzig) über den Werdegang der Schrift, im dritten Herr Spigenpfeil (Kulmbach) über die Grundformen unserer Schrift, im vierten Herr Rudolf v. Larisch aus Wien über den Schreibunterricht und die Entwicklung der künstlerischen Schrift, und im letzten Vortrag wird Herr Professor Schiller von der Königl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig über die Kunst des Stempelstichens referieren. Alle Vorträge werden durch Lichtbilder unterstützt. Der Zutritt zu diesen Vorträgen ist kostenlos; jedoch werden für die einzelnen Vorträge Karten ausgegeben, die in der Geschäftsstelle des Deutschen Buchgewerbevereins in Leipzig, Dolajstraße 1, erhältlich sind.

Ein Parlamentsdekret zugunsten der Internationalen graphischen Ausstellung. Der sächsische Landtag nahm einstimmig eine Vorlage an, durch welche für die vom Deutschen Buchgewerbeverein im Jahre 1914 geplanten Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik endgültig eine Summe von 200000 M. aus Staatsmitteln dem Garantiefonds überwiesen wird. Alle Redner und Parteien, außer dem wild-liberalen Abgeordneten Langhammer, der vor jeder Überschreitung der beantragten Summe zu warnen nötig fand, erklärten ihre Sympathie für das Unternehmen und unterstützten die Vorlage.

Postdruckerien. Wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, sind nun auch bei den Postschekämtern kleine

Buchdruckereibteilungen errichtet worden. In diesen werden die Postkarten, Schecks und Abrechnungen mit der Kontonummer, dem Namen und Wohnorte des Kontoinhabers versehen. Dazu dienen kleine Kopfdruck-, automatische Tiegeldruck- oder auch kleinere Schnellpressen. Auch bei den meisten Oberpostdirektionen und bei verschiedenen großen sonstigen Ämtern der deutschen Reichspost werden viele kleine Schnellpressen und ähnliche Vertriefs-fähigungsmaschinen verwendet.

Begriffsverwirrung und Neid. Die unsinnigen und lächerlichen Behauptungen von einer Abhängigkeit unfres Verbandes von den Unternehmern, die wir in Nr. 7 unter vorliegender Stichmarke als vom „Wadischen Landsmann“ ausgehend gebührend kennzeichneten, sind, wie wir nachträglich noch feststellen konnten, nicht in der Redaktion des genannten Blattes ausgebrütet worden, sondern sie sind das Produkt der „christlichen“ Gewerkschaftskorrespondenz von M. Gladbach. Auch andre, auf solche zweifelhafte Nothelfer angewiesene Zentrumsblätter haben den betreffenden Kohl ihren Lesern vorgelegt, ohne zu ahnen, daß sie damit jeder Logik und taktischen Einsicht völlig Gewalt antun. Darum empfehlen wir allen, die wegen dieser Abhängigkeitsfabel noch Bauchgrimmen haben, unfre diesbezügliche Erklärung in Nr. 7 nachzulesen. Sie ist in diesem Falle nicht nur für den Ettlinger Hans Dampf gemindert, sondern für alle seiner Couleur.

Druckerbrand. Die Abendroth'sche Buchdruckerei in Riesa wurde von einem größeren Schadenfeuer heimgesucht. Es wurde eine größere Menge Schriftensmaterial vernichtet. Das Feuer soll durch einen Ofen entstanden sein, der in einem Raume stand, in welchem nachts gearbeitet wurde.

Eine deutsche Armeekorpszeitung. Vom Generalkommando des IX. Armeekorps in Hamburg-Altona wird jetzt ein Korpsordnungsblatt herausgegeben. Darin werden alle Verfügungen und Erlasse des Kriegsministeriums, des Generalkommandos, des Korpsintendantur, des Korpsamtsrats und des Korpsstabsveterinärs bekanntgegeben, die bisher hand schriftlich an die einzelnen Kommandostellen geschickt wurden und dort für die einzelnen Dienststellen abgeschrieben werden mußten. Das Korpsordnungsblatt erhalten die Kommandostellen und die Truppenteile bis zur Kompanie und Eskadron herab zugeführt. Ueber erheblichen Erparnissen an Schreibdrücken und Schreibmaterial hat die Neuierung den Vorteil, daß die Verfügungen schneller zur Kenntnis der Truppenteile gebracht werden. Das nur für den Dienstgebrauch bestimmte Blatt wird im Generalkommando selbst hergestellt, es ist für diese Zwecke eine kleine Druckerlei mit Schnellpresse eingerichtet worden.

Tarifvertragsgegner in der Hamburger Bürgerschaft. Wie wir schon mittelten, haben die Hamburger Bürgerschaftsmitglieder durch Mehrheitsbeschluß einen Antrag auf Unterstüfung eines Ausnahmegesetzes gegen die organisierte Arbeiterkassette angenommen. Über diese reaktionäre und arbeiterfeindliche Haltung haben wir das Nötige schon an anderer Stelle zum Ausdruck gebracht. Nun wird aber noch bekannt, daß in der gleichen Sitzung des Hamburger Bürgerparlaments auch ein Antrag auf bessere Ausgestaltung der gewerblichen Einigungsämter und des Tarifvertragswesens gegen die Stimmen der Vereinigten Liberalen und der Sozialdemokraten abgelehnt wurde. Damit vergleiche man das Verhalten der bayerischen Regierung. Im letzteren Falle, wovon wir in Nr. 8 Kenntnis gaben, tritt das Ministerium des zweitgrößten deutschen Bundesstaats offen für weitgehende Unterstüfung der gewerblichen Tarifvertragspolitik ein, während das Parlament der Hamburger Republik für solche Friedensarbeit kein Verständnis hat. Dieser Vergleich zeigt am besten, was Geistes Kinder die Hamburger Pfefferherren sind.

Ein neues englisches Verlagsrecht. Das englische Verlagsrecht ist durch eine sieben zum Gesetze gewordene „Copyright Bill“ neu geregelt worden. Die einschneidendste Neuerung ist, daß in Zukunft geistiges Eigentum aller Art auf 50 Jahre nach dem Tode des Urhebers geschützt ist, und daß „Copyright“ als das Recht definiert wird, ein Werk ganz oder teilweise in irgendeiner Form oder Sprache wiederzugeben, so daß in Zukunft z. B. die dramatische Bearbeitung eines Romans oder die Wiedergabe eines Musikstücks auf mechanischem Wege (z. B. durch die Sprechmaschine) eingeschlossen ist. Dagegen sind Zeitungsberichte oder Abdrücke zu wissenschaftlichen oder kritischen Zwecken von dem Gesetz ausgeschlossen, und Reden oder Vorlesungen können wiedergegeben werden, falls nicht ein besonderes Verbot des Redners oder Autors vorliegt. Alles augenblicklich bestehende „Copyright“ wird durch das neue Gesetz abgelöst.

Das Anglist Bömelburgs. Der talentvolle und erfolgreiche Führer der deutschen Bauarbeiter, Theodor Bömelburg, hat keine Aussicht auf Wiedergewinnung. Die geistigen und körperlichen Anstrengungen im Gewerkschaftskampfe haben seinen Geist unheilbar zerrüttet. Der „Grundstein“, das Organ des Deutschen Bauarbeiterverbandes, veröffentlicht in letzter Nummer darüber folgendes: Nach weiteren Gutachten des Direktoriums der Jenaer Nervenklinik muß eine Genesung unfres Verbandsvorsitzenden als ausgeschlossen gelten. Eine weitere Behandlung in der Klinik wird als zwecklos erklärt. Der Verbandsvorstand hat daraufhin in der vorigen Woche den Kollegen Bömelburg nach Hamburg übergeführt und ihn vorläufig in einem Krankenhaus untergebracht. Ob er dort bleiben kann oder welche weiteren Maßnahmen notwendig sind, ist noch nicht zu übersehen. Das Gutachten des Geheimrats Witschnager lautet wie folgt:

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

50. Jahrg.

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 25. Januar 1912.

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Nr. 10.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Bauarbeiterverbandes, befindet sich seit dem 3. Oktober 1911 in der Krankenabteilung der hiesigen Klinik. Er leidet an einer schweren organischen Erkrankung des Gehirns und Rückenmarks, die bereits zu dauernden schweren geistigen Störungen geführt hat. Selbst wenn in dem Leiden ein längerer Stillstand (Remission) eintreten sollte, so wird ein dauernder Defekt bestehen bleiben, der Herrn Bömelburg unfähig macht, seine frühere Tätigkeit jemals wieder aufzunehmen. Der Direktor der psychiatrischen Klinik: Vinswanger." So scheidet ein Mann aus der deutschen Gewerkschaftsbewegung, dessen Einsatz und Zeitaufwand sie außerordentlich viel zu verdanken hat.

Einberufungstermin des Reichstags. Der neu-gewählte Reichstag wird zum 7. Februar einberufen werden.

Invalidenversicherung und Selbstversicherte. Noch-mals machen wir die Selbstversicherten darauf aufmerk-sam, daß durch das Inkrafttreten des vierten Buchs der Reichsversicherungsordnung (Invalidenversicherung) manche Änderungen eingetreten sind, die im eignen Inter-esse der Selbstversicherten wohl zu beachten sind. Zu-nächst ist die Herausgabe neuer Quittungsmarken nicht zu übersehen. Die alten Marken sollen nur noch bis 1. Juli 1912 an den Postämtern zum Verkaufe ge-langen. Da Marken für eine längere Frist als ein Jahr nicht verwendet werden dürfen, tun die Selbst- und Weiterversicherten zur Invalidenversicherung gut, bis dahin ihre Marken in Ordnung zu bringen. Der An-spruch erlischt bekanntlich, wenn nicht innerhalb zweier Jahre mindestens 20 Marken geklebt worden sind. Die Nach-verwendung von Marken ist durch die Einziehung der alten Marken erschwert, daher sei ein jeder darauf be-dacht, für den für ihn in Betracht kommenden Zeitraum die notwendige Anzahl alter Marken zu haben. Diejenigen Versicherten, die ihre Anwartschaft dadurch ver-loren haben, daß sie innerhalb zweier Jahre nicht min-destens 20 Marken geklebt haben, handeln in ihrem Interesse, wenn sie im Jahre 1912 das Versicherungsverhältnis erneuern oder fortsetzen. Nach Artikel 74 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung brauchen diejenigen, deren Anwartschaft zurzeit erloschen ist, nur von neuem 200 Marken zu kleben, um ihre alten Rechte wiederzuerlangen, wenn sie das Versicherungsver-hältnis vor dem 1. Januar 1912 oder innerhalb eines Jahres, also bis zum 31. Dezember 1912, wieder neu be-gonnen haben. Wird von denjenigen Versicherten, deren Anwartschaft erloschen ist, von diesem Recht, im Jahre 1912 Marken zu verwenden, um dadurch das Versiche-rungsverhältnis fortzusetzen, kein Gebrauch gemacht, so kommt für sie § 1283 der Reichsversicherungsordnung in Betracht. Nach diesem Paragraphen sind die Bestim-mungen über das Wiederaufleben der Anwartschaft äußerst verhängnisvoll. § 1283 bestimmt nämlich, daß wenn bei Wiederbeginn der Versicherung das 60. Lebensjahr vollendet ist, die Anwartschaft nur wieder aufsteht, wenn vor dem Erlöschen der Anwartschaft mindestens 1000 Beitragsmarken verwendet worden sind. Da das Inva-lidenversicherungsgesetz seit 21 Jahren besteht, haben erst die wenigsten Versicherten 1000 Marken verwendet. Wenn der Versicherte nun 60 Jahre alt ist und hat seine An-wartschaft verloren, so wird er seine alten Ansprüche nicht wieder erlangen können. In Zweifelsfällen wende man sich an das zunächst gelegene Arbeitersekretariat.

Die Reichsversicherungsordnung als Offiziers-verordnung. Der Berliner „Vorwärts“ war vor einigen Tagen in der Lage, mitzuteilen, daß an die Oberpräsi-denten bzw. Regierungspräsidenten der preussischen Pro-vingen vom zuständigen Ministerium ein Schreiben er-gangen sei, in welchem mitgeteilt werde, daß man regie-rungsseitig beabsichtige, bei einem Teile der neu zu-schaffenden Versicherungsämter als zweite Vorstufe ver-abschiedete Offiziere unterzubringen, denen „Allerbüchst“ ein Anrecht auf Zivilstellung zugesichert ist. Weiter werden die Oberpräsidenten bzw. Regierungspräsidenten aufgefordert, sich mit den ihnen nachgeordneten Behörden, Landräten und Magistraten in Verbindung zu setzen und mit deren Hilfe festzustellen, ob und bzw. welche Ortsver-setzungen evoventuell bereit wären, den für Besetzung solcher Versicherungsämtern in Frage kommenden Offizieren in ihren Büreaux Gelegenheit zu geben, sich in das Kranken-kassenwesen einzuleben.

Wohlfahrts-Einrichtungen als versicherungspflichtige Bestandteile eines Betriebs. Das Reichsver-sicherungsgesetz hat eine Kinderbewahrschule, die ein Guts-besitzer für die Kinder seiner Arbeiter eingerichtet hatte, als unfallversicherungspflichtigen Teil des Betriebs er-klärt. Durch diese Entscheidung wurde einer alten Frau, die als Kinderwärterin in der Spielschule beim Wasserholen einen bedenklichen Weindruck erlitt, eine Ent-schädigung zugesprochen, die von der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu tragen war. Die Begleitung dieses Gutbesitzers durch das Reichsversicherungsamt lautet mit anerkennenswerter Deutlichkeit folgendermaßen: Die Einrichtung der Spielschule fördere den Wirtschafts-

betrieb des Ritterguts. Die Vorteile, die mit dieser Schule verknüpft sind, haben die Arbeitsfreudigkeit der Arbeiter und tragen dazu bei, dem Gut einen seltenen Stamm von Arbeitern zu erhalten. Es handle sich um eine Wohlfahrts-Einrichtung, die, wenn sie auch zunächst die Arbeiterkinder angehe, doch auch den in der Arbeit stehenden Personen des Betriebs und damit dem Be-triebe selbst zugute komme.

Wohlfahrts-Einrichtungen als Arbeiteresseln. In der Grühmühle von Wöllgen in Liebeck, wo die Arbeiter in Lohnbewegung stehen und durch Maßregelungen in den Streit getrieben wurden, besteht eine Einrichtung zur Fütterung der Arbeiter, die zeigt, wie erfindungsreich die Unternehmer auf diesem Gebiete sind. Für jeden 100-Kilogramm, der aus der Mühle geht, werden nämlich 2 Pf. Sadgeld bezahlt, die nach Jahresabschluss verrechnet werden. Aber nur 1 Pf. davon bekommen die Arbeiter auszubezahlt, und zwar vierteljährlich 10 Mk., am Jahres-schluss den Rest. Der zweite Pfennig kommt nicht zur Auszahlung. Mit diesem wird folgendes Experiment gemacht: Jeder ein Jahr bei der Firma Beschäftigte er-hält ein Spartaftensbuch, worin dieser eine Pfennig bzw. der auf ihn entfallende Teil der im Jahr angesammelten Pfennige eingeschrieben wird. Der Arbeiter muß dann aber ein Schriftstück unterschreiben, worin er sich ver-pflichtet, wenn er aus dem Arbeitsverhältnis austritt, innerhalb fünf Jahren bei keiner Konkurrenzmitgliede einzutreten; tut er das, dann bekommt er sein Spartaftens-buch nicht. Wer längere Jahre dort beschäftigt ist und für den die Firma aus seinem verdienten Lohn ein für einen schlechtbezahlten Arbeiter immerhin beachtenswertes Sinnenmaß „erspart“ hat, der wird dies Geld mit schwerem Gezeig fahren lassen, wenn er nicht die Absicht hat, seinem Beruf überhaupt Valet zu sagen. Da dies aber wohl selten einer ohne wirtschaftlichen Zwang tut, so sind die Arbeiter dem Betriebe, der den ihnen eigentlich vorenthaltenen Lohn verwaltet, rechtlos ausgeliefert. Wollen sie nicht ihr Geld verlieren oder ihren liegewordenen Beruf aufgeben, dann müssen sie sich alles gefallen lassen, was der Unternehmer ihnen bietet. Solche „Wohlfahrts“-kommen aus Tageslicht, wenn den Arbeitern einmal wie hier die Fesseln zu brechen werden und sie sich dagegen auflehnen.

Wo werden die meisten Kartoffeln geerntet? Nach einer solchen Bekant gemacht worden ist eines be-rühmten Nationalökonomien werden auf der Erde all-jährlich 1 1/2 Milliarden Hektoliter Kartoffeln geerntet, die neben 870 Milliarden Hektoliter Getreide restlos kon-sumiert werden. Was der Anteil der verschiedenen Völker an dem Verbrauch anberührt, so marschiert Ita-lien weit voraus an der Spitze: jede Person verzehrt hier jährlich 1407 Pfund Kartoffeln, was einen Durchschnittskonsum von rund 1 1/2 kg pro Tag dar-stellt. Der Deutsche folgt dem Italiener mit 1300 Pfund. Man hat berechnet, daß Deutschland allein den vierten Teil der gesamten Jahresproduktion der Welt absorbiert. Die andern Quoten verteilen sich auf die verschiedenen Länder wie folgt: Niederlande 840, Schweiz und Nor-wegen 740, Frankreich 700, Österreich 663, Kanada 660, England 298 und Italien 48 Pfund. Wie bei der Kar-toffel, steht Italien auch mit Bezug auf den Fleisch-konsum weit hinter andern Ländern zurück, wogegen es hinsichtlich des Brotverbrauchs in der Lebensmittels-tatistik der verschiedenen Länder an dritter Stelle er-scheint.

Literarisches.

„Klinsch's Jahrbuch für 1912.“ In einem Umfange von 327 Seiten und 40 prächtigen Beilagen präsentiert sich der vorliegende Band, der zwölftste seiner Art, als hervorragende Bereicherung der deutschen buchverblischen Fachliteratur. Im Verlage von Klinsch & Co. in Frank-furt a. M. sauber gedruckt, nach vielfach erprobter An-leitung von Friedrich Vauer in Hamburg ausgestattet, ist das Buch auch äußerlich mit seinem gediegenen und vorbildlichen Inhalt in bester Weise in Einklang gebracht worden. In 23 Kapiteln werden wichtige graphische Fragen in sehr instruktiver Weise behandelt. Wir finden darunter Aufsätze über Inzeratenausstattung, Notenschrift und Notendruck, einseitige Schriftgröße, Banddruck, Wronzen, Fortbildungs- und Fachschulen, Zentralbildungs- und Lüftungsanlagen, eine Chronik, ein Literaturverzeichnis und eine ausführliche Patentliste. Außerordentlich aktuell und für die kommende Reichstagsperiode mit ihrer We-derung für die ganze graphische Industrie besonders reichhaltig ist eine ausführliche Abhandlung über „Die Politikal und die graphische Industrie“ von Eugen Hager, Syndikus in Berlin. Den Schluss des Bandes bildet ein ausführliches Inhaltsverzeichnis von den Jahrbüchern IX bis XII. Damit erweist sich die Herausgabe des Jahr-buchs als eine wertvolle Ergänzung der bisher schon er-schienenen elf Bände, die zusammen mit dem vorliegen- den ein deutsches graphisches Lexikon bilden, das als

solches außer Konkurrenz steht. Für graphische Vereine und Geschäftskontore sind die Jahrbücher äußerst emp-fehlswerte Nachschlagewerke, die nicht nur durch ihren Inhalt, sondern auch durch ihr Beispiel selbst in wohl-geordneter Reihenfolge den Aufstieg des deutschen Buch-gewerbes in den letzten zwölf Jahren vor Augen führen und dem Gedächtnisse vermitteln. Der Preis des Jahr-buchs ist auf 6 Mk. ausschließlich Verpackung festgesetzt.

Versehene Eingänge.

„Das neue Bild.“ Eine Wochenschrift, die das neue Bildverdrucken, den Rotationskupferdruck, ausnißt und in Bild und Wort einem geklärteren Ge-schmacke dienen will. Für 60 Pf. vierteljährlich ist die Wochenschrift durch alle Postanstalten zu beziehen. Heraus-gegeben wird die Schrift vom Verleger der „Freiburger Zeitung“, Max Ortman in Freiburg i. Br.

„Die Invaliden- und Hinterbliebenenver-sicherung.“ Eine 2seitige Broschüre für 20 Pf. Heraus-gegeben von Corbinian Galm, Offiziant beim Wschaffen-burger Stadtmagistrat. Zweite, verbesserte Auflage unter besonderer Berücksichtigung der Selbstversicherung und freiwilligen Weiterversicherung nach der inzwischen in Kraft getretenen Reichsversicherungsordnung. Zu be-ziehen durch den Selbstverlag des Verfassers.

Briefkasten.

D. N. Wenden Sie sich mit Ihrer Anfrage über die Arbeitsverhältnisse in Port Meger an den Kollegen Ernst Mlychorski in Leipzig (Buchdrucker Seidel, Inselstraße), der infolge eigener Erfahrungen vielleicht am besten in der Lage ist, die gewünschten Fingerzeige zu geben. — F. W. in Osterode: Da spezielle Berichte über die Ein-führung des neuen Tarifs in einzelnen Orten nicht mehr gebracht werden, betrachten wir Ihren Bericht über die letzte Monatsversammlung als erledigt. — G. L. in Frank-furt a. O.: Wie vorstehend. Angaben über Tarifseinführung wurden in Nr. 8 verwendet. — W. D. in Stettin: Jahresberichte werden im „Korr.“ nicht mehr veröffent-licht. — F. L. in Wschersleben: Bericht über die General-versammlung am 6. Januar ging erst am 20. bei uns ein. Zur Veröffentlichung also zu spät. — R. G. in G.-Stijunt, es liegt eine Verwechslung vor, ist aber nicht Weindruck. — Sch. in Kitz: In einer der kommenden Nummern. — M. G. in Halle: Mgeziert, am 30. Januar.

— Nach Wochun: Den „Vergnügen“ mit dem ab-gegangenen Korr. erhalten. Vielleicht später einmal im Zusammenhang mit andern Sachen. — Nach Heibel-berg: Wenn es auch dabei bleibt, daß die Art dieser Kritik, die übrigens vor das Forum einer Ortsvereins-versammlung gehört hätte, zu beanstanden ist, so erscheint das Bedauern des Evangelischen Verlags immer eigenartiger und die Entziehung dieser Firma in der „Zeitschrift“ ganz deplaciert. Wir werden den wirklichen Sachver-halt in einer der nächsten Nummern bei einer passenden Gelegenheit schildern und unsere Meinung noch etwas deutlicher sagen. Die Firma wird sich dann wohl hüten, ins Blaue hinein Behauptungen aufzustellen und ungezogene Nebenarten zu führen. Die „Zeitschrift“ jedoch dürfte ersehen, daß nicht der „Korr.“, sondern sie aufgefassen ist. — L. M. in Landshut: In der Zeit von nahezu vier Jahren hätten Sie sich doch an die neue Adresse gewöhnt haben können, denn am 19. März d. J. werden es vier Jahre, daß unser Konrad Giesler in die ewige Kondition überufen wurde. — O. H. in Grünberg: 1,85 Mk. — G. R. in Königsberg: 7,25 Mk. — Geinke in Berlin: 2,30 Mk. — M. S. in Hamburg: 2 Mk. — G. P. in Hamburg: 3,95 Mk. — D. D. in Glogau: 2 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau Berlin SW 2, Mariendorfer Straße 13 I. Fernspruchamt Kurwürf, Nr. 1101.

Bezirk Glogau. Von den zur Wahl des Bezirks-vorsitzenden eingegangenen 171 Stimmen erhielt Kollege Oskar Dieß (Glogau) 154.

Bezirk Potsdam. Die Mitgliedschaftsvorstände bzw. Vertrauensleute werden ersucht, umgehend die Jahres-berichte und einen Bericht von der Einführung des neuen Tarifs einzusenden.

Greifswald. Da sich auf den in Nr. 146 v. J. ent-haltene Aufruf von neun Kollegen nur fünf gemeldet haben, werden die vereidigten Verbandsfunktionäre nod-mals dringend ersucht, die betreffenden Kollegen auf diese Notiz aufmerksam zu machen, und die Adressen der nach-stehend verzeichneten Kollegen an F. Gathen, Links-strasse 6, gelangen zu lassen: Otto Rhode, geboren in Wlchow i. Mekl. (Hauptbuchnummer 61051), Carl Schi-mann, geboren in Grammentin (86852), Walter Labahn, geboren in Swinemünde (86844), Fritj T hul, geboren in Stettin (86737).

D. Huhort. Der Seiger Paul Propp, welcher im vergangenen Jahre hier konditionierte, wird freundlichst

um Angabe seiner Adresse an Rudolf Feuer, Karlstr. 12, gebeten.

Oberhausen. Die Kranken- und Konditionslosenunterstützung wird Samstags, nachmittags von 1 bis 3 Uhr, ausgezahlt. — Das Blattium für Durchreisende kommt nach wie vor im „Generalanzeiger“ zur Auszahlung.

Adressenveränderungen.

Mittweida. Vorsitzender: Paul Schwarz, Scheibestraße 69 II.

Rastenburg. Vorsitzender: Herm. Teichert, Löben, Neuenbörfer Straße 12; Kassierer: Karl Gramert, Löben, Neuenbörfer Straße 40. — In Rastenburg führt die Geschäfte Hugo Döb, Hintere Neustadt 13.

Reddinghausen. Vorsitzender: Karl Simon, Hörster Weg 3; Kassierer: Heinrich Strafen, Paulusstraße 20.

Neutungen (Wirt.). Vorsitzender: Georg Gräfe, Hermanns-Str.-Straße 15 II; Kassierer: Christian Werner, Lindenstraße 15 II.

Saalfeld a. S. Vorsitzender: Hermann Wand, Sonneberger Straße 60g.

Thale a. S. Vorsitzender: Gottfried Gunkel, Alfredstraße 29; Kassierer: Hermann Borg, Alfredstraße 22.

Wittenberg (Bez. Halle). Bezirksleiter: Ewald Großmann, Große Notemaststraße 3.

— Ortsvorsitzender: Richard Koch, Luthertstr. 48, Hof I.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen und innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Hamburg die Seher 1. Paul Hoffberg, geb. in Westerlandt-Sylt 1888, ausgel. in Londern 1908; 2. Fr. Entemeier, geb. in Hünfeld (Hessen) 1892, ausgel. daf. 1910; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Schweizerdegen Rudolf Zeller, geb. in Krailsheim (Württemberg) 1894, ausgel. in Rösch 1911; war schon Mitglied. — W. Dreier, Wejenbinderhof 68 I.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Wir eruchen die Herren Funktionäre, dem ausgesteuerten Bruder Theodor Boomkamp aus Andernach (Hauptbuchnummer 11639) das Verbandsbuch und die Ausweisarte wegen Verstoßes gegen die Bestimmung des § 11 Abs. 2a der Beschlüsse abzunehmen und beides der Hauptverwaltung einzufenden. — Noch nicht erledigt ist die Notiz in Nr. 2 vom 6. Januar d. J., den ausgesteuerten Bruder C. F. Broch (Hauptbuchnummer 35560) betreffend.

Versammlungskalender.

Saalfeld. Maschinenmeistergeneralversammlung am Sonnabend, den 27. Januar, abends 8 Uhr, in der „Harmonie“ Döbentorwall.

Zwickau. Maschinenmeisterversammlung Samstag, den 27. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Kaber, Mühlroter Straße.

Greifswald. Versammlung Sonnabend, den 27. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal Otto Köber in Greifswald.

Saalfeld a. S. Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 28. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Englischen Hof“.

Hamburg. Korretorenversammlung am Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal, Kaiser-Mittelweg-Straße 77.

Kottbus. Generalversammlung Sonnabend, den 27. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Hotel am Schloß“, Eingang Spreestraße 9.

Sandshut a. S. Generalversammlung Samstag, den 27. Januar, im „Möllerbräu“.

Magdeburg. Maschinenmeisterversammlung am Sonnabend, den 27. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Wobbenitz“, Beckenweg.

Oldenburg i. O. Versammlung Sonntag, den 28. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Plauen i. V. Generalversammlung Sonnabend, den 27. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Schülergarten“ (obere Räume).

Saarbrücken. Versammlung Samstag, den 27. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saale des „Zivoli“, Weberstraße 21.

Für tüchtigen Schweizerdegen!

Buchdruckerei mit Zeitungsverlag, Ostdeutschland, mit Papiergeschäft, einm. am Blase, Reingewinn 4500 Mk., neues Schrift- und Maschinenmaterial, ander. Interneth. halber sofort zu verkaufen. Preis 12000 Mk. bei 7000 Mk. Anz. Bar bedeutend billiger. Werte Offerten unter Nr. 581 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Jedem Kollegen

gleich an welchem Orte, mit großen Bekanntheitskreis, ist Gelegenheit geboten, sich auf angenehme Art und Weise lohnenden Nebenverdienst zu verschaffen. Keine Verjährung — keine Zigaretten. Werte Offerten unter Nr. 582 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein Herr an jedem Orte gesucht, welcher Übernahme einer Vertretung. Hoher Verdienst. Auskunft kostenlos. 1578 Hermann Wolf, Wislau (Schl.), Nordstraße 30.

Papierwarenschneider!

Tüchtiger militärfreier Papierwarenschneider mit mehrjähriger Praxis in dauernder Stellung gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsangabe, Zeugnisabsch. unter L. M. 583 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Maschinenmeister!

Wir suchen für Paris einen oder zwei tüchtige die im Bilderschnitt, farbig und schwarz, perfekt sind auch auf, Rockstich, & Schneidmaschinen selbstständig arbeiten können. Nur solche Herren wollen sich melden, die absolut sicher sind. Bezahlung 11 Fr. per Tag (Anfangsgehalt) und nach zweimonat. Dasein Reiseverg. Französisch n. nötig. Bitte Druckunter an die Firma Ch. Stuer & Cie., 22, rue des Volontaires, prol. Paris, zu senden. 1552

Tüchtige Justizier

gesucht. 1565 Schriftgießerei P. Stempel, Frankfurt a. M.

Höhehobler

Ein tüchtiger und gewissenhafter sowie Gieger an Rührmaschinen Komplettmaschinen Typo I werden zum sofortigen Eintritt gesucht. Bei guten Leistungen dauernde Stellung. 1567 Schriftgießerei Sauer & Co., Stuttgart.

Akzidenzsetzer

30 Jahre, verheiratet, sucht sofort dauernde Stell. Spezialität: Tabellen, Kataloge u. Anzeigenabsch. 28. Dff. unter M. B. Postamt 29, Berlin erbeten.

Magdeburg. Graphische Gesellschaft

Morgen Freitag, den 26. Januar, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zum Bodenstolner“, Breiter Weg 165: **Generalversammlung.**

Generalversammlung.

Tagesordnung: Jahres- und Kaszenbericht; Vorstandswahl; Besprechung von Kalendern und Neujahrskarten. Zahlreichen Besuch erwartet. 592 Der Vorstand.

Nich. Härtels Bücherverand

(A. Siegl), München 30 7, Dolsstraße 7. Sachliteratur, Werke, Mustalken u. Theaterstücke. Katalog unbeschneidet und frei. Die Gildesbude. Erzählung von Ernst Preysang. Geb. 230 Mk., Preis 1,00 Mk. Die typograph. Rhinocent. Versuch einer Geschichte der Schmalformen. 1. Abteilung. Die verschiedenen nichtschmalen Satzbeispielen. 1. Abteilung. Von Höger. 1 Mk. Antiquarische Buchbände der graphischen Künste und der verwandten Zweige. 911 S. Lexikonformat mit 381 Sff., eleg. geb. 10 Mk.

Im Januar 1912
beginnen die **Typographischen Jahrbücher** für alle Kollegen einen **Kursus im Schriftschreiben**, an welchem sich die Abonnenten der „Typographischen Jahrbücher“ 1912 kostenlos beteiligen können. Diesem Kursus schließt sich, mit April dieses Jahres beginnend, ein **Fernkursus im Zeichnen und Entwerfen** an, welcher ebenfalls für Abonnenten kostenlos ist. Weiter bringt der neue Jahrgang der Typogr. Jahrb. **Linienlehrtafeln für Akzidenzsetzer**, welche, von Herrn Alfred Wendler in Braunschweig entworfen, dem denkenden Akzidenzsetzer ergebigen Stoff für originelle Arbeit bieten. **Anmeldungen zu den Kursen und Abbestellungen** stellen die „Typographischen Jahrbücher“ nehmen alle Buchhandlungen, die Vertrauensmänner der Druckerei, sowie der Verlag der Typographischen Jahrbücher, Leipzig, entgegen.

Freitag, den 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Zum Senefelder“: **Stellungnahme zum Stiftungsfest; Ausstellung und Besprechung der Neujahrskarten; technische Neuheiten.** — Um pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten. 1593

Kollegengesangvereine!
Neu! Soeben erschien: Neu!
Wahlspruch der Buchdrucker
Gott grüß die Kunst! Der Welt die Wahrheit!
Dem Gesangvereine „Gutenberg“ in Tilsit gewidmet vom ostpreussischen Komponisten Karl Hofer. — Erliebte bei durchschlagendem Erfolge seine Uraufführung zum 40jährigen Verbandsjubiläum unsres Kollegen Hermann Schlag in Tilsit am 6. Januar 1912. — Preis pro Exemplar (in Buchdruck hergestellt) nur 6 Pf. Bei Vorbestellung des Betrages (Postanweisung) sowie Auslagen für Porto vom Kollegen Fritz Schumann, Tilsit, Garnisonstraße 27, erhältlich. 1595

Linoleum Platte Perfekt (Linoleum mit dem Zellen-Belag) 25 x 25 cm 125 Mk. Eigenes Fabrikat H. MATHAEUS, DESSAU

Gutenbergbüsten in Alabaster- oder Elfenbeinmasse zu Mk. —, 90, 2,25, 6, 7,50; 18, 22,50 und 36 je nach Größe empfiehlt K. Siegl, München SO 7. Katalog gratis. 151

Herzlichen Dank
allen werten Kollegen von naß und fern, die meiner zum 25jährigen Verbandsjubiläum gedachten Besonderen Dank auch dem Ortsvereine Böhmisch für die schöne feierliche Veranstaltung und dem Bezirksvereine Gera für das schöne Gedenkblatt. 1596 i. Hg. Martin Gurt.

Am Sonntage, dem 21. Januar, verschied an Herzlähmung unser lieber Kollege und Mitgl. d. d. Vereins Berliner Buchdrucker, der Setzerinvalide 1591

Julius Altmann
geboren am 4. April 1881 in Steinau a. O. Sein Andenken werden in Ehren halten. Die Kollegen der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin.

Norddeutscher Maschinenbauverein
(V. d. D. B.) Sitz Hamburg.
Sonntag, den 28. Januar, vormittags 10 Uhr, im „Curtshaus“, Rotherbaumhaupte 9-17, Eingang durch das Restaurant (Nr. 13) (3 Minuten vom Dammtorbahnhofe): **Generalversammlung.**
Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Neuwahl des Vorstandes und eines Revisors; 3. Vereinsangelegenheiten; 4. Statutänderungen; 5. Antrag Lübeck: Aufteilung des Vereinsgebietes im Sinne der Kongressresolution. 1587
Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

GUTENBERG, Gesangverein Leipziger Buchdrucker und Schriftgießer.
Direktion: ALFRED SCHWEICHERT, Herzoglich Anhaltischer Musikdirektor.
Sonnabend, den 27. Januar 1912, 7 1/2 Uhr:
Humorabend
in sämtlichen Räumen des „Kristallpalastes“. **Konzert in der Alberthalle unter Mitwirkung hervorragender Kräfte.** Nach den Aufführungen **Ball** in sämtlichen Sälen.
Einlaß 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Eintrittspreise: Numerierte Plätze 1 Mk. Gastkarten im Vorverkauf 60 Pf. An der Kasse erhöhte Preise. Mitgliedsdamenkarten 20 Pf. 1585

Am 18. Januar verschied nach langem, schwerem Leiden unser erster Direktor Herr **Ernst Loewe** im noch nicht vollendeten 48. Lebensjahre. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen humanen und gerechten Vorgesetzten, dem wir auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren werden. 1577
Königsberg i. Pr., den 20. Januar 1912.
Das Personal der Ostpreussischen Druckerei und Verlagsanstalt, A.-G.

Am 21. Januar verstarb unser wertos Mitglied, der Gießer 1590
Albert Herrmann
aus München, im 44. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.

Am 20. Januar verstarb nach langem Leiden in Grünberg i. Schl. unser wertor Kollege, Herr 1586
Karl Muschinsky
im Alter von 56 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirksverein Glogau.

Am 21. Januar verstarb unser wertos Mitglied, der Schriftgießer 1588
Albert Herrmann
aus München, im 44. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Verein der in Schriftgießereien besch. Arbeiter und Arbeiterinnen, Hamburg-Altona.

Am 20. Januar verschied nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer 1579
Karl Muschinsky
im 57. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Grünberg i. Schl.

Am 21. Januar verstarb unser wertos Mitglied, der Gießer 1589
Albert Herrmann
im 44. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Liedertafel Gutenberg von 1877 Hamburg-Altona.

Am 19. Januar verstarb unser wertos Mitglied, der Setzer 1581
Max Stromeder
aus Ingolstadt, 29 Jahre alt, an Blutvergiftung. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Mitgliedschaft München.